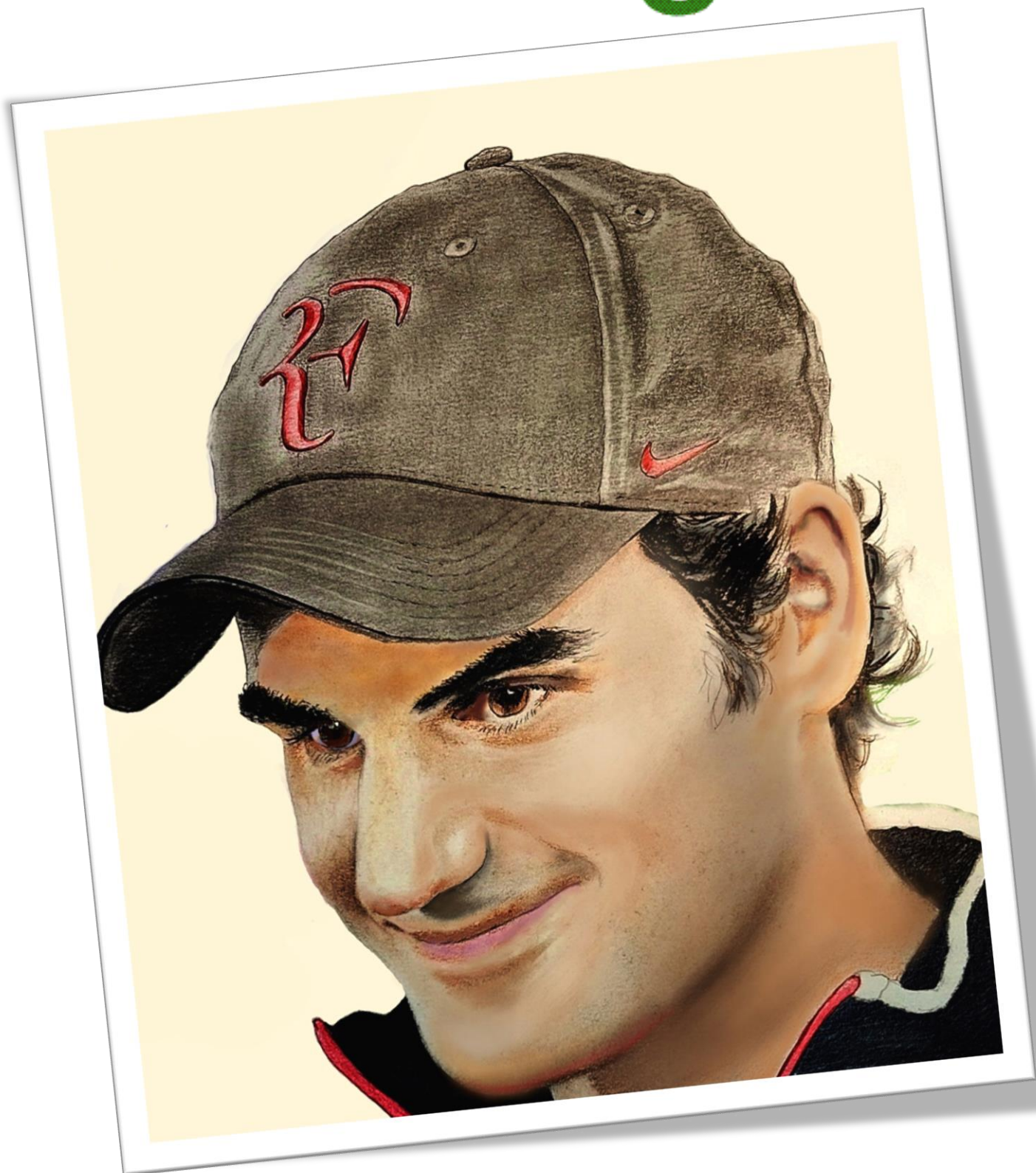


Öisi Ziiitig

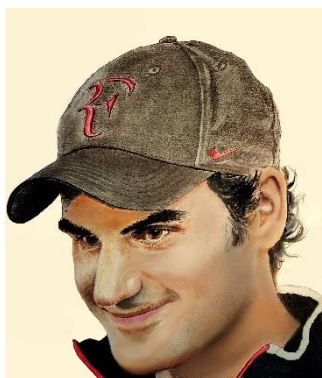


GRÜEZI MITENAND

Inhaltsverzeichnis

GRÜEZI MITENAND	2
Unsere Anlässe im Januar	3
Einladung Neujahrsapéro	4
Unser Raclette-Stübli	5
Unsere neue Stabstelle <i>Fachexpertin Gerontologie und Supervision</i>	6
Begleitung zu einem ganz besonderen Anlass	9
Essbares Kunstwerk	12
Interview	13
Festessen mit Gast 2024	19
Unsere Rätselecke	22
Weihnachtstreff unserer Freiwilligen	24
Hätten Sie es gewusst?	25
Samichlausbesuch	26
Ein Gruss aus der Küche	28
Unser Adventsbasar	31
Das 100ste Lotto	32
Lösung von «Hätten Sie's gewusst?» ...	34
Des Rätsels Lösung	35
Schlusspunkt	36

Titelbild



Gezeichnet von
Oleksandr Prokhorov,
Freiwilliger Mitarbeiter

Schauen Sie in
unserer Rätselecke
vorbei auf Seite 22

Liebe Leserinnen und Leser

Der Januar ist der erste Atemzug des neuen Jahres und mit ihm weht ein feiner Hauch von Erneuerung durch die Welt. Nach dem sehr lebendigen und aufwühlenden Monat Dezember mit all seinen Festtagen und Adventsaktivitäten sehnen wir uns nun nach ein wenig Stille und Ruhe. Viele von uns hoffen nun auf zauberhafte Wintermomente, tanzende Schneeflöckchen und viel Zeit für gemütliche Stunden in der warmen Stube. Die guten Vorsätze für das neue Jahr, die wir in der Silvester-Nacht so voller Hoffnung formuliert haben, können wir nun mit einem herzlichen Lächeln wieder vergessen. Denn eigentlich hindern sie uns nur daran, das neue Jahr mit Vertrauen und Freude zu begrüßen und uns darauf einzulassen, dass es ein wunderbares Jahr wird. Und in den langen Wintertagen im Januar keimt ganz zaghaft und leise die Vorfreude auf die ersten Sonnenstrahlen, die uns wärmen und längere Tage ankündigen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen ein gutes, neues Jahr, das gefüllt ist mit ganz viel Schöнем. Möge Ihnen das neue Jahr viele positive Erlebnisse und Begegnungen mit Menschen bringen, die Ihnen Freude machen. Ihre Cora Serafini, Leiterin SZ Wiesengrund

Unsere Anlässe im Januar

Donnerstag, 09. Januar, 15.00 - ca. 16.30 Uhr

Neujahrs-Apéro mit musikalischer Begleitung

Alle Bewohnenden und Angehörigen sind herzlich eingeladen. Der Anlass wird vom Jochro-Trio begleitet. Sie spielen traditionellen und modernen Jazz.



Mo. & Di., 13. und 14. Januar, 11.30 - 13.00 Uhr

Raclette-Stübli

Freuen Sie sich auf ein traditionelles Mittagessen, welches seinen Ursprung im Kanton Wallis hat. Bei uns gibt es das à discretion.



Donnerstag, 16. Januar, 15.00 - 16.30 Uhr

Kaffee, Kuchen und „Two for Tea“

Wir offerieren Ihnen ein Kuchenbuffet und Kaffeespezialitäten. Das Ganze wird musikalisch von „Two for Tea“ begleitet. Freuen Sie sich auf einen genussvollen Nachmittag.



Donnerstag, 23. Januar, 15.00 - 16.00 Uhr

Marimba-Konzert mit Simon Wunderlin

Lauschen Sie den exotischen Klängen von diesem in Lateinamerika verbreiteten Instrument, welches jedoch ursprünglich aus Afrika stammt.



Donnerstag, 30. Januar, 14.00 - ca. 16.00 Uhr

Lotto

Spielen und gewinnen Sie mit Peter und Christl Frey beim traditionellen Lotto im Konzertsaal.



Einladung zum Neujahrsapéro

**Donnerstag, 9. Januar 2025
15 Uhr im Konzertsaal**



RACLETTE



Mo, 13.01.2025
Di, 14.01.2025

Fr. 31.00
für externe Gäste

Raclette à discrétion
× inkl. Huvstee und Tagesdessert ×

Vom **30.12.2025 bis 09.01.2025** können Sie sich anmelden.
Die Listen hierfür hängen in dieser Zeit an der Infotafel im Speisesaal aus.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Unsere neue Stabstelle *Fachexpertin Gerontologie und Supervision*

Wir freuen uns, Ihnen heute eine wichtige Neuerung vorstellen zu dürfen, die das Seniorenzentrum Wiesengrund bereichern wird und uns alle in unseren täglichen Aufgaben noch mehr Unterstützung bietet. Die neue Stabstelle "Fachexpertin Gerontologie und Supervision" ist der Geschäftsleitung zugeordnet und somit der Leitung des Seniorenzentrums Wiesengrund direkt unterstellt.

Gabriele Kaes ist ab **Januar 2025** als Fachexpertin Gerontologie und Supervision für uns da! Sie wird sich mit ihrem grossen Fachwissen, viel Empathie und stets einem offenen Ohr für die Bedürfnisse der Bewohnenden und die Herausforderungen in unserem Berufsalltag einsetzen. Dies bedeutet für uns alle, dass wir auf ein starkes und fundiertes Know-how zurückgreifen können, das uns bei der bestmöglichen Begleitung unserer Bewohnenden unterstützt.

Warum diese Neuerung für unsere Mitarbeitenden wertvoll ist?

Fachliche Unterstützung: Gabriele Kaes wird uns mit ihrem Fachwissen zu Themen der Gerontologie zur Seite stehen und uns in der Arbeit mit unseren

betagten Bewohnenden fachkundig unterstützen.

Stärkung des Teams: Durch regelmässige Supervisionen und Gespräche werden wir in unserer täglichen Arbeit begleitet, Herausforderungen können besprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden. Dies stärkt uns im Umgang mit schwierigen Situationen und sorgt für ein unterstützendes Umfeld.

Raum für persönliche und berufliche Entwicklung: Die Supervision bietet uns die Möglichkeit, uns persönlich weiterzuentwickeln, im Team zusammenzuwachsen und wertvolle Perspektiven für unseren Berufsalltag zu gewinnen.

Unser Ziel ist es, dass wir uns als Team im Wiesengrund gestärkt fühlen und in der täglichen Arbeit Rückenwind bekommen, der uns Energie für die Bewältigung des Arbeitsalltags gibt. Mit dieser neuen Fachstelle wollen wir das Seniorenzentrum Wiesengrund weiter zu einem Ort machen, der von Wärme, Sicherheit und Professionalität geprägt ist.

Cora Serafini, Leitung SZW

Gabriele Kaes stellt sich Ihnen nun grad persönlich vor:

Vorstellung Fachexpertin Gerontologie und Supervision

Gabriele Kaes

Was macht eine Frau, wenn ihr der Familiennamen 'Kaes' mit auf den Lebensweg gegeben wird? Sie wandert in jungen Jahren aus, in ein Land, in dem man guten Käs(e) zu schätzen weiss... Mit 21 Jahren, mit dem Diplom der Krankenpflege in der Tasche, reiste ich, aus ländlicher Gegend in der Mitte Deutschlands kommend, noch sehr schüchtern in die Schweiz ein. Die ersten Berufsjahre absolvierte ich in der Pflege im Universitätsspital, im Waidspital und in der Epilepsieklinik in Zürich. Dann entschied ich mich zu einem richtungsgebenden Wechsel und arbeitete die kommenden 10 Jahre als Berufsschullehrerin an einer Schule für Pflegeassistenten und absolvierte daneben das dreijährige Studium zur Erwachsenenbildnerin.

Der Wunsch, in der Führung etwas bewegen zu können, führte mich in eine kleinere Stadt, in der ich die ersten vier Jahre als Pflegedienstleiterin, dann weitere fünf Jahre als Co-Geschäftsleiterin in einem grösseren Alters- und Spitexzentrum arbeitete. Da in einem solchen Betrieb die Kommunikation immer im Mittelpunkt steht, erarbeitete ich mir, neben einer Führungsausbildung noch den Abschluss zur Kommunikationsberaterin und -trainerin.



Diese Jahre erlebte ich für mich als sehr prägend. Die vielen Begegnungen mit alten Menschen und ihren Lebensgeschichten waren wegweisend für meinen weiteren beruflichen Weg und gleichermassen prägend für meine Haltung und Werte. Später durfte ich das «Schulungszentrum Gesundheit» in Zürich mit aufbauen, viele Weiterbildungen im Bereich der Altersarbeit und der Kommunikation entwickeln und umsetzen, sowie Teams und Einzelpersonen als Supervisorin und Coach begleiten. Denn das dazu notwendige Studium hatte zwischenzeitig meinen beständigen Wissensdurst gestillt. Sehr spannend waren auch die folgenden Jahre in der Stabsstelle Gerontologie bei den 23 Alterszentren der Stadt Zürich:

Workshops und Schulungen für die Mitarbeitenden, Vorträge für Angehörige und Freiwillige, Fallbesprechungen und auch Mitwirktage in der Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz gehörten unter anderem zu meinem Arbeitsalltag. Und natürlich durfte auch in diesen 7 Jahren die Weiterbildung nicht fehlen. Während drei Jahren reiste ich ins Institut Alter an der Berner Fachhochschule und vertiefte mein Wissen rund um Altersfragen, das Krankheitsbild Demenz und die Lebensgestaltung für betroffene Menschen. Nun darf ich in meinen letzten Berufsjahren noch einmal in ein lebendiges Zentrum für Seniorinnen und Senioren eintauchen. Als Fachexpertin Gerontologie und Supervision im Seniorenzentrum Wiesengrund werde ich die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden unterstützen, beraten und weiterbilden.

Meinen Ausgleich finde ich in der Natur, in der Stille, mit Hilfe der Meditation sowie im Austausch mit meinem Lebenspartner und im Freundeskreis. Musik, Kunst und Kultur sind für mich Anregung und Bestärkung zugleich. Ich tauche sehr gerne in Literatur in all ihren Facetten ein, schätze die Kraft von Gedichten und mag es, als Gastgeberin gemeinsam mit meinem Partner, Freunde zu bewirten. Ich freue mich sehr darauf, auch Ihnen, liebe Bewohnende und Angehörige, in den nächsten Wochen und Monaten zu begegnen und bin gespannt auf unseren Austausch sowie den neuen Schatz an Lebensgeschichten und Erfahrungen.

Gabriele Kaes



Begleitung zu einem ganz besonderen Anlass

Bericht von Melanie Meister

Eine Anfrage per Email von Sabrina Agaron weckte mein Interesse und gerne wollte ich diese Bewohnerin zum Konzert ihres Enkels begleiten. Normal, oder? Nein, nicht ganz. Der Musikstil war dann doch überraschend. Hardrock! Und schon beim Bekunden meines Interesses kam die Frage auf, ob ich mir dessen bewusst bin. Als bekennende Billy Talent (Anmerkung: kanadische Rockband) Anhängerin konnte ich darüber nur schmunzeln und hatte mit den Eckdaten die genaueren Angaben im Internet schnell gefunden. Die Recherche beinhaltete natürlich auch das Musik hören und bereits einen ungefähren Zeitplan zu erstellen. Bald darauf kam die direkte Anfrage, ob ich noch Interesse habe und die Bewohnerin, Frau Brigitte Trenz, und ich lernten uns wenig später persönlich kennen. In einem 90minütigen Gespräch wurde schnell klar, dass wir gut zueinander passen und thematisch schweiften wir nicht selten ab. Doch am Ende war alles detailliert geplant.

Jack Slamer Konzert im Gaswerk mit 91 Jahren! Was haben wir uns nur dabei gedacht?!? Spass natürlich!

Am 1.11. war es endlich soweit. Brigitte und ich waren beide überpünktlich am Eingang und auch das Taxi erschien vorzeitig. Beim Gaswerk angekommen, fielen wir dann doch etwas auf, da wir optisch nicht so ganz dem restlichen Publikum entsprachen. Gnädigerweise wurde am Eingang auf die Alterskontrolle verzichtet und wir wurden bis zu unseren VIP-Sitzplätzen begleitet - der Rest musste nämlich stehen. Bereits bekannt war, dass es eine fast antike Treppe hinunter ging und diese erwies sich dann auch als die einzige Herausforderung. Aber was macht man als Grosi nicht alles für seine Enkelkinder? Die Vorband spielte bereits bei unserer Ankunft und einige Bekannte begrüßten Brigitte und erkundeten sich immer wieder nach ihrem Befinden und ob wir etwas benötigen. Sogar mit Bier wollte man uns versorgen, was wir dankend ablehnten. Auch hat sich Peter sofort bereit erklärt, uns beide nach Hause zu fahren und dafür waren wir ihm beide sehr dankbar. Eine tolle Truppe, die diesen aussergewöhnlichen Ausflug unvergesslich machte!

Nach einer Pause kam Jack Slamer auf die Bühne. Eine Band, die ich vor dieser Begleitung nicht kannte und deren Bandname etwas irreführend ist. Wie bei meiner Lieblingsband vermutet man hinter Jack Slamer einen einzelnen Künstler und nicht eine Gruppe. Brigitte's Enkel, Marco, stand leider genau auf der falschen Seite der Bühne und war dadurch sowie auch wegen des vielen Rauchs oft kaum zu sehen. Wie wir aber von einem Bekannten erfahren haben, sei der Enkel jedoch sehr nervös gewesen und vielleicht war es dann doch besser, nicht direkt vor ihm zu sitzen. Nicht, dass der arme Mann noch seine Akkorde vergisst...



Meine Aufgabe als Begleitung habe ich trotz der überwältigenden Atmosphäre nicht vergessen. Wenn immer ich zu Brigitte sah, erblickte ich eine begeisterte, fröhliche Frau, die dieses Ereignis sichtlich genoss. Das Publikum achtete sogar darauf, dass sie immer möglichst freie Sicht auf die Bühne hatte. Jack Slamer lieferte eine energiegeladene Show

ohne unnötigen Schnickschnack. Schade, dass dieses tolle Konzert zu Ende ging und wir den Heimweg antreten mussten.

Es war ein unvergesslicher Abend und es ist grossartig, was mit der richtigen Planung und den richtigen Menschen durchaus noch trotz Alter und/oder Krankheit möglich ist. Denn oftmals verzichtet man auf diese seltenen Gelegenheiten und ärgert sich später über verpasste Chancen. Weswegen wir den Rollator mitgeschleppt haben, weiss ich bis heute nicht. Brigitte war zwar verständlicherweise müde, wollte aber ohne Begleitung ins Zimmer. Wenn man mit 91 Jahren gerade unbeschadet ein Hardrock-Konzert überstanden hat, schafft man es auch noch im Wiesengrund alleine auf sein Zimmer. Sicherheitshalber habe ich dann doch nochmals kurz den Nachtdienst angerufen, damit sie nach ihr sehen. So konnte auch ich beruhigt ins Bett, nachdem ich der Band noch ein dementsprechendes Feedback hinterliess.



Liebe Brigitte. Ich danke dir, dass ich dich an dieses Konzert begleiten durfte. Ich bin gerne wieder deine Begleitung. Danke an Marco für die Fotos und das Plektrum. Herzlichen Dank an alle Beteiligten vom Wiesengrund und vom Gaswerk, die bei der Durchführung mitgeholfen haben.

Ergänzung von Frau Trenz: Diesem Bericht habe ich nichts beizufügen. Es war ein ultraschönes Konzert von Anfang an

bis zum Ende. Zum Schluss war ich sogar ein klitzekleines bisschen froh um meine Begleitung. Ich bin ja 91 und keine 19 Jahre alt! Während des Konzerts habe ich das ganz vergessen. Danke Melanie für deine Begleitung und für deinen Bericht. Danke an Jack Slamer für das tolle Konzert. Bitte bald wieder... ;-)

Und zum Schluss: Rock on!



Essbares Kunstwerk

Diese beiden wunderschönen Fruchtkunstwerke wurden von Phikun Völkel geschnitzt.



Interview

Ursula Noser, 5. Etage

Frau Noser weiss, was auf sie zukommt, denn sie liest die Interviews immer ganz genau. Besonders gefallen hat ihr der Bericht über Ian Stuker, denn auch sie liebt die Berge über alles und ist unzählige Male mit ihrer Zwillingsschwester von Hütte zu Hütte gewandert.

Aber nun von Anfang an:

Im Elternhaus



Meine Zwillingsschwester Christina und ich wurden als jüngste von sechs Geschwistern in Weinfelden im Kanton Thurgau geboren. Mein Vater war Glarner, die Mutter stammte aus Davos.



Die älteste Schwester Verena war 12 Jahre älter als wir und musste uns oft hüten. Bestimmt wäre sie manchmal lieber mit den gleichaltrigen Kolleginnen unterwegs gewesen. Oft waren auch zwei ältere Cousinsen bei uns. Jede von ihnen war einer von uns Zwillingen Gotte. Es gab nämlich viel zu tun bei uns, weil meine Eltern eine Chemische Reinigung und Färberei führten.



Die ganze Familie

Christina und ich wurden in die Spezialklasse eingeschult, weil wir mehr Zeit brauchten als andere Kinder. Hier blieben wir bis zur achten Klasse. In der Familie war das kein Problem; wir erlebten keinen Druck von Seiten der Eltern und spielten unbeschwert mit den Nachbarkindern. Es kam selten vor, dass wir ausgelacht wurden.

In der Schule sassen wir nebeneinander, nur in der Handarbeit und im Hauswirtschaftsunterricht wurden wir in zwei verschiedene Klassen eingeteilt.

Im Sommer wanderten wir oft mit der Familie, vor allem nach Ermatingen am Bodensee. Der Fussmarsch ab Weinfelden dauerte drei Stunden. Erst dann konnten wir uns im See erfrischen. Wir lernten dort schwimmen, und das wurde eine meiner Lieblingssportarten.

Gegen Abend ging es dann nochmal drei Stunden zurück.



In den Ferien besuchten wir die Grosseltern im Kanton Glarus und in Davos, wo wir vor allem das Skifahren genossen.

Im Konfirmandenunterricht war bisweilen das Auswendiglernen von Gedichten ein Problem: Zuhause konnte ich sie jeweils,

aber beim Pfarrer verliess mich dann das Gedächtnis. Dabei konnte meine Mutter sogar Schillers Glocke auswendig...

Die verschiedenen Unternehmungen mit der Jungen Kirche genossen wir sehr. Es gab Wanderungen und Velotouren, einmal eine Nachtwanderung, bei der wir so müde wurden, dass wir uns unterwegs draussen schlafen legten.

Schon als Kind brachte ich den Leuten die chemisch gereinigten Kleidungsstücke zurück, und nach der obligatorischen Schulzeit arbeitete ich dann voll im Geschäft. Vor allem musste ich nachbügeln, was die Bügelmaschine nicht perfekt gemacht hatte, zum Beispiel die Hosen und die Jackenfutter, was eine besonders heikle Aufgabe war. Extrem aufwendig waren die Plisséeeröcke. Christina arbeitete eher im Haushalt und absolvierte auch einmal auswärts ein Haushaltlehrjahr.



Mit der Mutter

Mit 28 Jahren absolvierte ich einen Handwebkurs in Richterswil. Ich wohnte dort

im Internat und lernte vor allem Fahnen und Stolas zu Messgewändern weben. Diese Arbeiten waren sehr anspruchsvoll, denn es wurden Muster und Bilder in die Stoffe eingewoben.

Danach arbeitete ich als Handweberin in der Fahnenfabrik *Fahnen Heimgartner* in Wil. Von 1973 bis 2005 war ich dort tätig. Christina arbeitete im Hausdienst des Bildungszentrums der reformierten Kirche Schloss Wartensee in Rorschacherberg und wohnte auch dort. Regelmässig zu den Geburtstagsfesten trafen wir uns mit der Familie.



Mit dem Vater

Im oberen Stockwerk unseres Elternhauses wohnte mein Bruder Willi, der nach der Pensionierung meines Vaters das Geschäft übernahm, mit seiner Frau und der Tochter Anja. Diese Nichte war auch ein bisschen mein Kind, denn ich blieb bis zum Tod der Eltern im Haus wohnen. Mein Vater starb genau an unserem 50sten Geburtstag, die Mutter ein Jahr später.

Christina hatte unterdessen die Stelle gewechselt. Sie arbeitete im Hausdienst

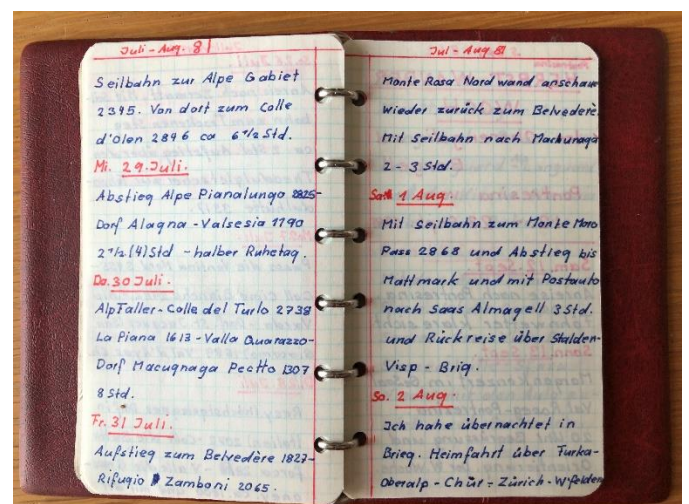
des Altersheims Lindehus in Turbenthal, wo sie auch wohnte. Ihre freien Tage verbrachte sie bei uns in Weinfelden. 1994, nach dem Tod der Eltern, zogen Christina und ich zusammen an die Feldstrasse 41 in Winterthur. Von hier aus hatten wir es beide etwa gleich weit bis zur Arbeit.

In unseren Ferien genossen Christina und ich die Berge. Natürlich hatten wir nur wenige Wochen dafür zur Verfügung und liessen uns deswegen etwas früher pensionieren. Wir wollten noch viele Touren erleben, solange wir noch fit waren.

Ab hier erzähle ich, was ich hauptsächlich aus Tagebüchern und von Frau Norders Nichte Anja erfahren habe.

Mit Christina in den Bergen

Die grosse Leidenschaft der Zwillinge waren die Berge. Schon mit der Familie wurde an vielen Wochenenden und in den Ferien gewandert. Als junge Erwachsene waren sie noch längere Zeit mit den Eltern unterwegs.

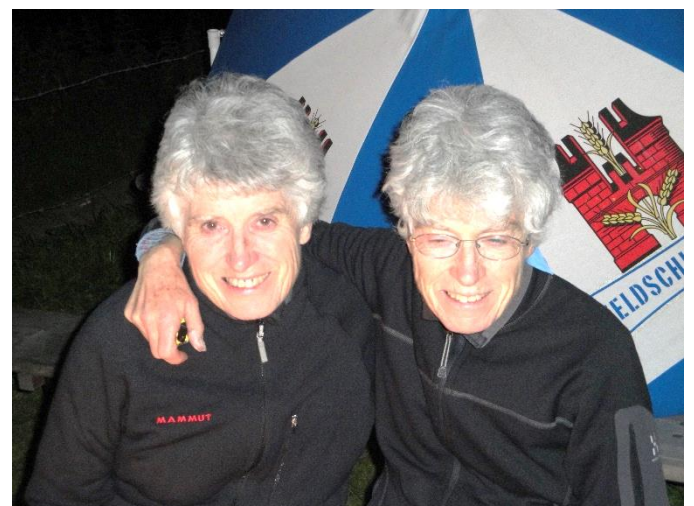


In den Jahren 1975 – 1984 führte Ursula in einem winzigen Ordner Tagebuch über die Erlebnisse beim Wandern in verschiedenen Regionen der Schweizer Alpen. Immer mehr ging es auch ins Hochgebirge, auf Kletterrouten und Gletscherwanderungen, oft mit Bergführer. 1975 zum Beispiel bestiegen sie in einer einzigen Sommerferienwoche vier Gipfel, die beinahe 4000m hoch waren, und zum Schluss noch den Piz Bernina (4020m) im Oberengadin. Im Winter lockten dann die Skipisten und Skitouren in Davos. Ab 1990 bis 2011 hielt dann Schwester Christina alle Bergerlebnisse schriftlich fest, und zwar in zwei dicken Ordnern, mit vielen Unterlagen wie Ansichtskarten und Wanderskizzen. Es war für mich eine Freude, sie durchzublättern, und ich kam nicht aus dem Staunen heraus, welche Leistungen die beiden bis zum Alter von über 70 Jahren vollbrachten. Man spürt die Begeisterung, wenn von den schönen Blumen, den Gletschern, den Berghütten und dem wunderbaren Sternenhimmel berichtet wird. Am liebsten waren sie in Pontresina und Grindelwald in den Ferien. Oft erwanderten sie die steilen Pässe im Berner Oberland – von Hütte zu Hütte. 6- bis 9-stündige Tagesetappen waren keine Seltenheit.

<u>Telefon-Liste:</u>			
<u>Für die Ferien von Hütte zu Hütte von Berner Oberland ins Lötschental/Wallis.</u>			
<u>Von 12.-31. August und 1. September 2011</u>			
①	Winterthur-Mürren Freitag	12.A.	039-646 9116
②	Rotstockhütte SAC Samstag	13.A.	033-855 2464 033-855 3028
③	Gspaltenhorn-Hütte Sonntag	14.A.	033-676 1629
④	Gspaltenhorn-Hütte Montag	15.A.	
⑤	Zimmer Nr. 3 Oberi Bundalp BH Dienstag	16.A.	033-676 1192
⑥	Blüemlisalp-Hütte Mittwoch	17.A.	033-676 1437
⑦	Blüemlisalp-Hütte Donnerstag	18.A.	
⑧	Unterbärgli Elsi+Toni Freitag	19.A.	079-764 4076
⑨	Fründenhütte SAC Samstag	20.A.	033-675 1433
⑩	Unterbärgli Elsi+Toni Sonntag	21.A.	079-764 4076
⑪	Hotel Post Zimmer Montag	22.A.	033-675 1258
⑫	Hotel Post 1. Stock Dienstag	23.A.	
⑬	Berghaus Gföllalp Mittwoch	24.A.	033-675 1161 033-675 1866
⑭	Postauto Resy. K.steg Mittwoch	24.A.	033-674 1172
⑮	Lötschenpass-Hütte Donnerstag	25.A.	027-939 1981
⑯	Lötschenpass-Hütte Freitag	26.A.	027-939 1887
⑰	Berghaus Lauchern Samstag	27.A.	027-939 1250
⑱	Zimmer Nr. 3 Hotel Fafleralp Sonntag	28.A.	027-939 1451

Hier die Übernachtungen anlässlich einer 10-tägigen Tour.

Sie hatten ihre Lieblingsrouten, auf denen sie immer wieder unterwegs waren. So kannten sie die Hüttenwartinnen und freuten sich auch, wenn sie unter den Wandernden immer wieder Bekannte von anderen Touren trafen.



Das Bild auf der letzten Seite stammt vom 70sten Geburtstag, den die Zwillinge unterwegs verbringen wollten. Nichte Anja wusste, dass die beiden an diesem Abend im Unterbergli oberhalb des Oeschinensees eintreffen würden.



Oeschinensee, Blick vom Unterbergli

So meldete sie sich zusammen mit ihrer Partnerin und deren Gottenkind in der Hütte an. Alle drei wanderten von unten zur Hütte und waren bereits dort, als die Zwillinge von oben her eintrafen. Großes Erstaunen von Ursula und Christina! Nun wurde gefeiert.



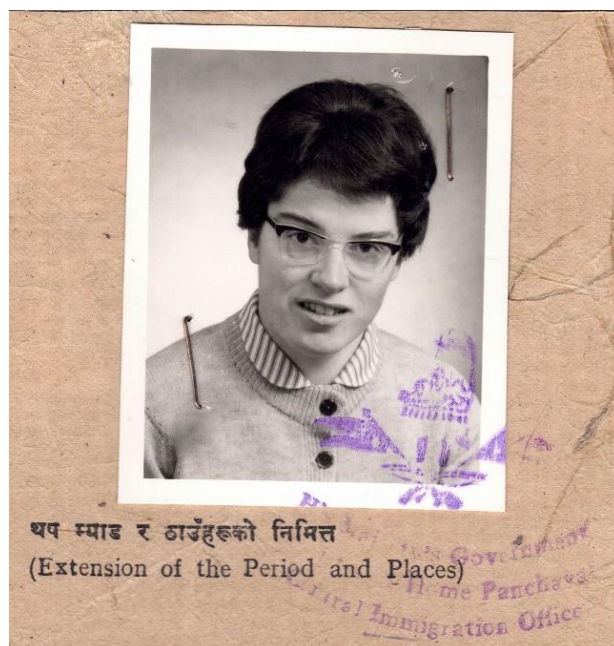
Die Hüttenwartin hatte einen Kuchen gebacken, und Anja hatte für jedes Geburtstagskind 70 Teelichter mitgebracht. Am nächsten Tag zeigten Ursula und Christina den Gästen die schönen Plätze



Mit Nichte Anja

Im Ausland

Ein befreundeter Pfarrer bot Gruppenreisen ins Ausland an, und da waren die Zwillinge öfters dabei. So lernten sie zum Beispiel Israel, Ungarn, Nepal und Nordafrika kennen.



Visum für Nepal

Mehrmals bereisten sie Nepal: dort gab es Berge, hohe einsame Gipfel und Pässe, auf denen die Gruppe mit Sherpas und Zelten unterwegs war, wunderbare Erlebnisse für die beiden Berggeissen.



In Nepal

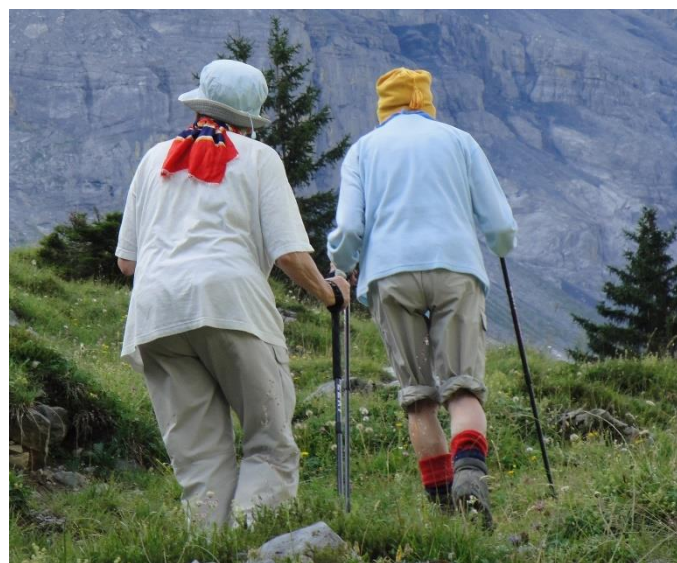
Spätere Jahre

Die Wohnung an der Feldstrasse befand sich in einem Stefanini-Haus, das im Jahr 2019 gesamtsaniert werden sollte. Obwohl die Schwestern danach für einen kleinen Mietaufschlag wieder hätten einziehen können, entschlossen sie sich, in eine Siedlung der gaiwo (Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen) an die Weststrasse 150 zu ziehen, um später nicht nochmal umziehen zu müssen. Zwei bis drei Häuser bilden eine Siedlung. Es gibt eine Siedlungsleiterin und verschiedene gemeinsame Aktivitäten für die Bewohnenden.

Leider wurde bei Christina eine Krebserkrankung festgestellt. Kurz bevor sie pflegebedürftig wurde, konnten die

Zwillinge zwei nebeneinander liegende Zimmer im Wiesengrund beziehen, ein Schlafzimmer und eine Stube. Das war im Februar 2024. Es wäre ein recht komfortables Leben gewesen; leider dauerte es nur kurze Zeit, denn Christina, mit der Ursula Noser fast ihr ganzes Leben verbracht hat, starb bereits im April.

Beide Schwestern ergänzten sich ideal. Jede brachte in die Beziehung ein, was sie gut konnte. «Ich war die Innen-, Christina die Aussenministerin», sagt Frau Noser. Offenbar fiel es der Schwester etwas leichter, Kontakte zu knüpfen. Trotzdem lebt Ursula Noser nicht etwa zurückgezogen im Wiesengrund. Sie nimmt alle Gelegenheiten wahr, um unter die Leute zu kommen. Und Nichte Anja kommt regelmässig zu Besuch und kümmert sich schon seit langem um die Finanzen und die Administration. Nur die Schwester, die fehlt.



Margrit Tenger

Festessen mit Gast 2024

An 3 Tagen durften wir insgesamt ca. 350 Gäste bewirten und mit einem feinen Weihnachtsmenü verwöhnen. Ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diesen grandiosen Einsatz.





Das diesjährige Festessen stand ganz unter dem Motto der Drei Heiligen Könige aus dem Morgenland. Nachstehend finden Sie einen Auszug aus der Geschichte, welche uns an diesen 3 Tagen begleitet hat:

Was ist dran an der Geschichte der heiligen drei Könige?

Ob es wirklich drei waren, weiss man nicht genau. Die Bibel erwähnt die Zahl nicht, sie erwähnt nur die "Weisen" oder ursprünglich sogar Magier aus dem Morgenland dem alten Babylon zwischen Euphrat und Tigris. Dort hatten Magier eine lange Tradition. Es waren keine Könige, sondern wohl Sterndeuter, eine intellektuelle Elite, Astronomen mit hohem Ansehen. Zur Geburt Christi glaubte man sehr fest an das Schicksal, das sich aus den Sternen ablesen lies. Der Planet Jupiter galt als Königsymbol, der Saturn verkörperte das Volk Israel und das Sternzeichen Fische stand für die Endzeit. Wenn sich also Jupiter und Saturn im Sternzeichen Fische begegnen und sich als einen einzigen Stern verschmelzen, dann lasen Sterndeuter

etwas Gewaltiges darin, nämlich die Geburt eines grossen Herrschers für das Volk Israel. Schon das alleine wäre Grund genug gewesen für einen Aufbruch, um den angekündigten neugeborenen König zu finden. Doch im Jahr 7 v. Ch. kam es ganze dreimal zu dieser Sternkonstellation und das ist äusserst selten. Selbst wenn die Weisen aus dem Morgenland erst bei der zweiten Sichtung des Phänomens aufgebrochen wären; Anfang Dezember hätten sie tatsächlich diesen sonderbaren Stern ein drittes Mal sehen können von Jerusalem aus direkt über der Stadt Betlehem, so wie es die Bibel beschreibt.

Übrigens: Weihrauch, Gold und Myrra sollen sie gebracht haben, aus drei Geschenken wurden irgendwann auch drei Überbringer. Und weil es königliche Gaben von hohem Wert waren, wurden ihnen später selbst vermutlich königlicher Ursprung angedichtet. Und aus drei Weisen wurden die drei heiligen Könige.



Unsere Rätselecke

Quiz Nr. 81:

Berühmte Schweizer

Übertragen Sie den richtigen
Buchstaben ins Lösungswort.

Welche Person ist gesucht?

1. - **Er** ist ein Schweizer Liedermacher und Sänger.
- **Er** war bis 1981 Mitglied der Gruppe..., Sue und Marc.
- **Er** bereiste mit seiner Familie sieben Jahre die Weltmeere mit seinem Segelschiff.

- T)** Hazy Osterwald
M) Teddy Stauffer
G) Peter Reber



2. **Er** war der bisher erfolgreichste Schweizer Tennisspieler aller Zeiten.

- P)** Stan Wawrinka
O) Marc Rosset
N) Roger Federer

3. Der gesuchte ehemalige Bundesrat ist u.a. bekannt für seinen Ausspruch «Freude herrscht» und dafür, dass er nicht ohne Bergkristall in der linken Hosentasche aus dem Haus geht.

- A)** Adolf Ogi
N) Rudolf Minger
R) Philipp Etter

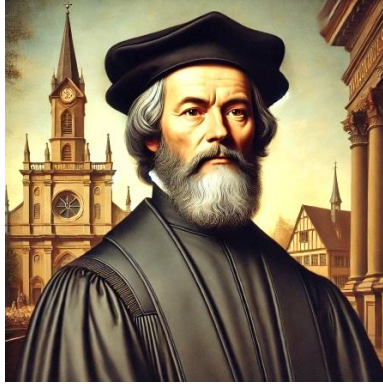


4. - **Er** war Pädagoge, Schriftsteller und Sozialreformer. Sein pädagogisches Ziel war die ganzheitliche Volksbildung.
- **Er** war der Schöpfer der modernen Volksschule.

- T)** Jean-Jacques Rousseau
E) Heinrich Pestalozzi
N) Jean Piaget

5. - **Er** war ein Schweizer Schriftsteller und Architekt. Bekannte Werke sind u.a.:
- Biedermann und die Brandstifter
- Andorra
- Stiller
- Homo faber
- **Er** ist berühmt als Schriftsteller als Architekt aber vergessen.

- N)** Peter Stamm
D) Max Frisch
Z) Gottfried Keller



6.

Stichworte zur gesuchten Person:

Wildhaus, Theologe, Leutpriester in Zürich, Reformation, Tod im Zweiten Kappler Krieg.

- E)** Jean Calvin
- U)** Heinrich Bullinger
- I)** Ulrich Zwingli

7. **Er** war Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler.

Bekannte Werke sind u.a.

- «Der Richter und sein Henker»
- «Der Besuch der alten Dame»
- «Die Physiker»

In Neuenburg gibt es ein Museum, das seinen Namen trägt.

- N)** Friedrich Dürrenmatt
- O)** Adolf Muschg
- L)** Peter Bichsel

8. Gesucht ist ein Schweizer Bildhauer, Maler und Grafiker. Seine Heimat war das Bergell, er lebte aber hauptsächlich in Paris.

Seine extrem langen, schlanken Skulpturen sind weltberühmt.

- G)** Alberto Giacometti
- T)** Max Bill
- A)** Giovanni Segantini

9. - **Er** ist Kabarettist, Schauspieler und Schriftsteller.

Bekannte Sketches sind u.a.:

- «Der Kinderwagen»
- «Polizeihauptwache»
- «Telegrafnamt»

Sein Werdegang ist: Postbeamter, Grafiker, Kabarettist

- L)** César Keiser
- I)** Jürg Randegger
- E)** Emil Steinberger



10. Er war der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkriegs.

Seine berühmte Rede, den «Rütli-Rapport» hielt er am 25. Juli 1940 auf der Rütliwiese.

- N)** General Wille
- I)** General Dufour
- R)** General Guisan

Alle Bilder sind KI generiert (Da Vinci) von Renate Arndt

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Weihnachtstreff unserer Freiwilligen

Fotografiert von Sylvia Dängeli



Hätten Sie es gewusst?



Der Heilige Georg

Quelle: Schreibmayr.de

Der häufigste männliche Vorname im SZW ist

Jürg (Jörg auch mitgezählt)

(Stand 28.10.24)

Schätzen Sie, wie viele sind es?

Die **Lösung** finden Sie auf der drittletzten Seite.

Dieser sowie der Beitrag in der letzten Ausgabe über die häufigsten weiblichen Vornamen wurde gestaltet vom PC-Team unter der Leitung von Renate Arndt.

Samichlausbesuch

Fotografiert von Sylvia Dängeli





Ein Gruss aus der Küche

Saisonkalender Januar

- Was für Gemüse und Früchte haben eigentlich im Januar Saison?

Hier ein kleiner Überblick:

Chicorée

Chicorée ist ein typischer Herbst-/Wintersalat und bei uns von Oktober bis März erhältlich. Wussten Sie, dass Chicorée zuerst im Freien angebaut wird, anschliessend aber ins Gewächshaus umzieht? Sobald ausreichend Wurzelmasse gebildet wurde, wird er gerodet und in dunkle, klimatisierte Treibhäuser gebracht, bis sich leckere Chicoréesprossen bilden.



Nüsslisalat

Auch Feldsalat, Vogerlsalat und Rapunzelsalat genannt, darf im Herbst und Winter auf keinem Salatteller fehlen. Er hält sich 2-3 Tage im Kühlschrank. Da er

sehr sandig ist, ist es unumgänglich, ihn mehrmals gründlich zu waschen. Kleine Nüsslisalat-Sträusschen bleiben im Ganzen, bei grösseren werden die Blätter gezupft.



Federkohl

Vor allem im Norden Europas ist Federkohl sehr beliebt. Da er weltweit eher unbedeutend ist, kann unser Bedarf beinahe nur aus einheimischem Anbau gedeckt werden. Federkohl ist von November bis Februar erhältlich. Am besten schmeckt er, wenn er vor der Ernte schon einmal Frost abbekommen hat. Denn dann wandelt sich die enthaltene Stärke in Zucker um, wodurch er milder schmeckt und leichter verdaulich ist.



Schwarzwurzeln

Schwarzwurzeln sind auch als Winter-spargel bekannt und können auch ähnlich wie der Spargel verwendet werden. Da sie einen Farbstoff enthalten, der alles braun verfärbt, solltest du beim Schälen am besten Einmalhandschuhe tragen und sie unter fliessendem Wasser schälen. Damit sich die Schwarzwurzeln anschliessend nicht an der Luft verfärben, sollten sie in Essig oder Zitronenwasser gelegt werden.



Steckrüben/ gelbe Rüben

Gelbe Rüben gelten als eine Kreuzung aus Herbstrüben und Kohlräbli. Die weissfleischigen Sorten werden hauptsächlich als Viehfutter verwendet, und im November, schön geschnitzt, am Räbeliechtliumzug stolz von den Kindern präsentiert. Die gelbfleischigen sind hingegen ein sehr gesundes, nährstoffreiches und kalorienarmes Gemüse, das im Winter auf keinem Speiseplan fehlen sollte. Gelbe Rüben können sowohl roh als auch gegart gegessen werden.



Grapefruits

- immer importiert

Grapefruits haben im Schnitt einen Durchmesser von 10-15 cm und zählen damit eindeutig zu den Riesen unter den Zitrusfrüchten. Sie haben ein süss-saures Aroma, können ausgepresst oder auch einfach nur halbiert und ausgelöffelt werden. Ein toller vitaminreicher Snack. Die Grapefruit hat zwischen den Monaten Oktober und April Hauptsaison. Trotzdem ist sie das ganze Jahr über erhältlich.



Mangos

- immer importiert

Mangos kommen ursprünglich aus Indien und verblüffen mit ihrer Sortenvielfalt. Inzwischen gibt es über 1'000 Mangosorten, die sich in Farbe und Geschmack unterscheiden. Die süssen Früchte gelten als extrem gesund, stärken die Abwehr und beugen Hautalterung vor. Mangos werden ganzjährig zu uns importiert, unreife Früchte reifen zu Hause nach.



Orangen

- immer importiert

Es gibt über 400 verschiedene Orangensorten, die sich in Saison, Geschmack und dementsprechend den Verwendungsmöglichkeiten unterscheiden. Alle haben eines gemeinsam: sie wachsen nicht bei uns in der Schweiz. Hauptsaison haben sie zwischen November und März. Trotzdem sind sie ganzjährig bei

uns verfügbar. Den importierten Früchten können wir einfach nicht widerstehen. Schliesslich geht doch nichts über frisch gepressten Orangensaft, oder?



Mandarinen

- immer importiert

Clementinen und Mandarinen sind quasi die kleinen Schwestern der Orange. Da Mandarinen viele Kerne enthalten, werden sie inzwischen immer mehr von den Clementinen, die kaum Kerne enthalten, verdrängt.



Bericht von Regula Forlin

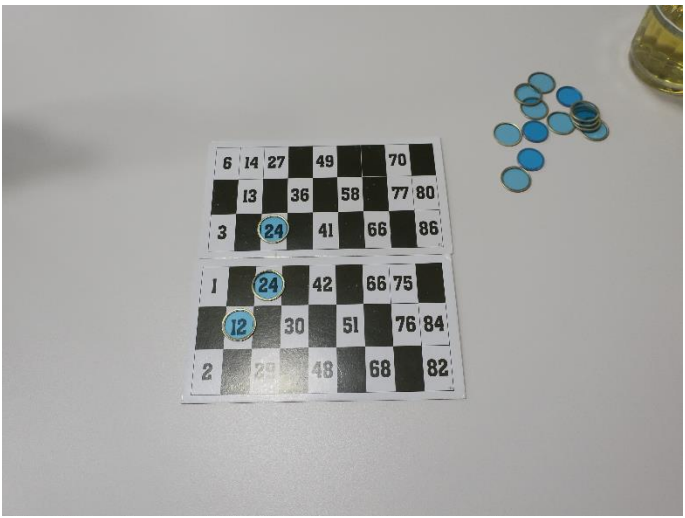
Unser Adventsbasar



Das 100ste Lotto

Der Jubiläumsanlass





Lösung von «Hätten Sie's gewusst?»



In Gedenken an Jürg Solms. Über viele Jahre hat er aktiv in unserem Quizteam mitgewirkt und dazu beigetragen, dass unsere Rätsecke in "öisi Ziitig" immer spannend und auch lehrreich war. Noch im Dezember hat er am Quiz für diese Ausgabe mitgewirkt.

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Am 28.10.24 lebten genau **3 Männer** mit dem
Vornamen **Jürg** und **ein Mann** mit dem Vornamen **Jörg**
hier im SZW.

Nicht zugelassene Vornamen in der Schweiz

Chanel, Schmid, Nutella, Facebook, Gangster, Rambo, Gucci und Nelkenheini

Hier in der Schweiz sind die Regeln im Vergleich zu anderen Ländern sehr streng. So dürfen Jungen keine Mädchennamen haben und umgekehrt.

Keine Tiere, Zahlen oder Symbole

Die Zivilstandesämter dürfen Namen ablehnen. Im Zentrum steht dabei das Kindeswohl. Grundsätzlich dürfen Vornamen nicht anstössig, beleidigend oder lächerlich sein – was bei den beiden Bösewichten aus der Bibel, Judas und Herodes, der Fall ist. Nicht erlaubt sind weiter Tiernamen, Zahlen, Sachbegriffe oder Symbole.

Ausserdem in den meisten Fällen Markennamen, Adelstitel, Orts- und Städtenamen sowie Familiennamen. Allerdings kann dies auch kulturell bedingt trotzdem möglich sein. Was in anderen Ländern normale Vornamen sind, können hierzulande Nachnamen sein. Dann werden sie meistens erlaubt.

Des Rätsels Lösung



Quiz Nr. 81:

Berühmte Schweizer

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
G	N	A	E	D	I	N	G	E	R



Fotografie von Renate Arndt aus der Aktivierung

Schlusspunkt



Impressum

Seniorenzentrum Wiesengrund
Wülflingerstrasse 7, 8400 Winterthur

Tel. 052 264 54 54

Homepage www.seniorenzentrum-wiesengrund.ch
E-Mail info@sz-wiesengrund.ch

Bank ZKB, CH-8010 ZUERICH
IBAN CH44 0070 0110 0073 5251 6

PostFinance CH57 0900 0000 8400 8760 2

Geschäftsleitung Cora Serafini